



Jacob Theodor Klein's Aufzeichnungen über sein Leben.

(Wiederabdruck.)

Im Anschluß an den Bericht über Klein's Aviarium prussicum bringe ich die von ihm selbst verfaßte kurze Biographie, die an einem schwer zugänglichen Ort veröffentlicht und so gut wie verschollen ist, zu erneutem Abdruck. Sie findet sich auf pg. 46—53 der von N. F. Kautz bei der Beisetzung Klein's gehaltenen Predigt, die wohl noch im Jahre 1759 im Druck erschienen ist¹⁾.

M. Braun.

1)

Die gläubige Erkenntnis Christi
als
die heilsamste Wissenschaft im Leben
und Sterben
stellte
bey der Beerdigung
des
Wohledlen und Hochgelahrten Herrn
Herrn
Jacob Theodor Klein
Hochverdienten ältesten Secretarii der Stadt Danzig,
wie auch der Russisch Kayserl. Akademie der Wissenschaften, der Königl. Gross-
brittanischen Societät in London, des Instituts zu Bononien, der
deutschen Gesellschaft zu Jena, und der Naturforschenden Gesellschaft
in Danzig berühmten Mitgliedes
den 20. März 1759.
in der Ober-Pfarr-Kirchen zu St. Marien
aus dem von Ihm selbst verordneten
Leichen-Texte
I. B. Mos. 32, 26.
einer ansehnlichen Versammlung
vor
M. Nathanael Friedrich Kautz
Pastor an der St. Johannis Kirchen.
Danzig

gedruckt bey Thomas Johann Schreiber, Eines Hochedlen Hochweisen Rahts,
und des löblichen Gymnasii Buchdrucker.

„Ich Jacob Theodor Klein, bin im Jahr 1685 den 15. August, des Morgens um drey Uhr, zu Königsberg an diese Welt geboren, und noch denselbigen Tag durch das Bad der Wiedergeburt dem Gnadenbunde mit Gott in Christo Jesu meinem Heilande einverleibet worden. Mein seliger Vater ist gewesen Herr Jacob Klein, anfangs Rahtsherr im Kneiphof zu Königsberg und Hofgerichtsadvokat, nachmals Tribunalssekretarius, Jagdraht, und endlich Oberappellationsgerichtsraht. Mein Grossvater Herr M. Clemens Klein, sechs und dreyssig jähriger Prediger in preussisch Holland; die Grossmutter Frau Justina Grunmannin. Der Eltervater Herr Johann Klein, Bürgermeister zu deutsch Eilau. Der Ureltervater Herr Christoph Klein, Prediger in Schönberg, welcher 1580 der Formulä Concordiä mit unterschrieben; dessen Vater Herr Simon Klein, erster Lutherscher Erzpriester in Marienwerder, und ein Schüler Lutheri gewesen. Meine liebe Mutter war Dorothea, eine Tochter Christoph Munkenbecks, Vorstehers der Altstädtischen Pfarrkirchen zu Königsberg, aus einem alten Geschlecht der Staaten von Brabant, aus Antwerpen, von dannen seine Grosseltern mit Hindansetzung ihrer Ehrenstellen und meisten Güter, bey der Spanischen Verfolgung sich heimlich weggeben; ihre Mutter hiess Dorothea Krugin, ihre Grosseltern Clemens Munkenbeck, und Sophia Mörlin, eine Enkelin des um unsere Kirche verdienten Samländischen Bischofes, D. Joachim Mörlin.

Meine Eltern haben bey meiner Erziehung keinen Fleiss an Lehren und Ermahnen, insonderheit zur Furcht Gottes gesparet; im sechszehnten Jahre meines Alters bin ich nach vollendeter Schularbeit, unter dem Rektorat Herrn Johann Christoph Boltzen, auf der Königsbergischen Akademie eingeschrieben worden, da ich dann nebst dem Studio Juris auch die Historie und Mathematik getrieben, ingleichen in der Poesie und Musik mich geübet, auch schon damals grosse Lust zu den physikalischen Wissenschaften, insonderheit zur Naturhistorie bey mir empfunden.

Auf Reisen habe die berühmtesten Akademien, welche ich erreichen können, besucht, und so wohl bey gelehrten Männern, als auch an Höfen mich bekannt zu machen das Glück gehabt, welches mir auf mancherley Weise auch in meinem Alter zu statten gekommen. Teutschland und Holland habe mehr als einmal besucht, ingleichen in Engeland mich sechs Monat aufgehalten, und daselbst 1707 das erste Parlament von Grossbritannien gesehen, ferner die Niederlande und die Tyrolischen Alpen besucht. Nach Frankreich

aber konnte bey dem damaligen Kriege, wegen des Verbots meines Landesherrn, nicht kommen, ob ich ihm gleich nahe genug gewesen, und Gelegenheit dazu gehabt. Auf meinen Reisen habe billig zu rühmen gehabt, dass Gott mich überall sonderbare Gnade bey Menschen finden lassen, wie ich denn durch den Churfälzischen Regierungsraht und Oberkrieges Commissarium Herrn Daniel Suter, meinen Landsmann und grossen Gönner und Wohlthäter, der mich aus Engeland zu sich nach dem Haag beruffen hatte, an dem Hofe Ihro Churfürstl. Durchlauchten zu Pfalz Johann Wilhelm, nicht nur bekannt, sondern auch zu meinem sonderbaren Nutzen gebraucht worden, bis Ihro Hochfürstl. Durchlauchten Herr Carl Philipp, damaliger Pfalzgraf und Gouverneur der Ober- und Vorderösterreichischen Lande, und nachheriger Churfürst zu Pfalz, mich zu ihrem Raht durch ein Diploma gnädigst angenommen. Wie ich endlich nach fünfjähriger Abwesenheit 1711 nach Hause zurück gekommen, fand ich, dass mein lieber Vater bereits vor einigen Wochen Todes verblichen, daher ich nichts mehr hatte, das mich in meinem Vaterlande hätte halten können; weswegen ich bereits im April 1712 mich hieher nach Danzig begab, und 1713 in der Marterwoche zu Schiffe nach Schweden, und von da im August über Pillau und Königsberg nach Danzig zurück gekommen, in der Meinung weiter zu gehen und meinem Vaterlande gute Nacht zu sagen, da es sich aber also gefüget, dass Ein Hochedler und Hochweiser Raht, aus sonderbarer Hochzuverehrender Gewogenheit, mich zum Sekretario dieser Stadt an- und den 20. December 1713 in Eid und Pflicht genommen. Auf meinen Reisen habe ich die schützende Hand Gottes bey vielen Gefährlichkeiten zu rühmen Ursache gehabt; wie ich denn unter andern mit einem sehr leck gewordenen Schiff, in der Nordsee, auf den Watten, vier Stunden von Gröningen, acht Tage lang fest gesessen, und bey verzehrtem Vorrath; mich mit rohen Muscheln und Taschenkrebsen nähren müssen, bis ich endlich zufälliger weise auf einem kleinen Nachen selbst ander an Land gekommen. So habe ich auch 1708 im Februarius auf der Rückreise aus Engeland, auf dem Packetboth neun Tage wegen harten Windes zubringen müssen. Räuber und Mörder sind mir zur Seite mit Blindheit geschlagen, und von feindlichen Partheyen, unter die ich gerahten, bin ich wunderbarlich errettet worden; zu geschweigen des gefährlichen Falles, den ich mit dem Pferde auf den Alpen gethan, da kaum ein Schritt zwischen mir und dem Tode gewesen, ungleichen der Krankheiten, die mich betroffen.

In meinem Beruf, als Sekretarius, bin ich gleichfals in vielerley Verschickungen gebraucht worden; wie ich denn 1714 im May, als residirender Sekretarius bey Hofe nach Dresden, und von da nach Polen gegangen, und 1716 im März, mit Ihro Königliche Majestät nach Danzig zurück gekommen, darauf mit einem Königlichen Schreiben, nach Königsberg, an des Czaaren Majestät geschicket, auch ferner demselben über Stettin, Berlin, Hamburg, Pymont bis Rostock nachgegangen, und daselbst geblieben, bis Ihro Majestät mit den Galeeren nach Dänemark abgeseegelt; darauf ich wieder nach Berlin, und von da eilends zu des Königs von Grossbritannien Majestät nach Hannover geschicket worden, und im December zurück gekommen. 1737 im September ward ich nach Dresden gesendet, woselbst das Beylager der Königlichen Prinzessin mit dem Könige von Sicilien gehalten ward, und kam 1738 im May zurücke.

Meinem Beruf in der Rahts- und beyden andern Stuben des grossen Rahtes habe ich unverdrossen und nach meinem Vermögen obgelegen, wie ich denn 1721 an das Archiv und 1722 an die Unterkanzeley gekommen, 1731 aber das Erbbuch und die Ordnungssachen mir aufgetragen worden, welche letztere ich 1735 wieder abzugeben Erlaubnis erhalten. Ich hoffe, dass Ein Hochedler Hochweiser Raht, dessen sonderbare Gewogenheit ich auch mit Dank, nach meinem Tode zu preisen grosse Ursache habe, mit meinem guten Willen, bey allen schuldigen Bemühungen hochgeneigt werde zufrieden gewesen seyn.

Meinen Ehestand betreffend, so habe ich es der Fürsorge Gottes zu danken, dass, als ich den 4. Januar 1717 dem Hochedlen, Vesten und Hochweisen Herrn Gottfried Reyger, weiland ältesten Rahtsherrn und Kämmerer dieser Stadt, die Zuneigung zu dessen jüngeren Jungfer Tochter, Anna Katharina, entdeckete, bald zum erstenmal hochgeneigtes Gehör fand, welche mir auch mit Genehmhaltung der vornehmen Familie ehelich versprochen, und den 11. May durch priesterliche Copulation zugeführt ward. Gott wiese mich aber in diesem vergnügten Stande bald ans Kreuz, indem er uns zwar einen Ehesegen beschere, die Mutter aber, nach Genesung der mir überbliebenen Tochter, den 30. September 1718 aus dem Joch dieser Eitelkeit ausspannete.

Ich wendete mich in meinen Schmerzen zu Gott, und überliess mich und meine mütterlose Wayse seiner Vorsorge, bis es ihm gefiel, mir eine andere Gehülfin, die damals verwittwete Frau Dorothea

Gerlachin, des weiland Hochehrwürdigen, Grossachtbaren, und Hochgelahrten Herrn Constatin Schütz, Pastoris an hiesiger Oberpfarrkirchen hinterlassene Frau Tochter, anzuweisen, und ihr Herz zu mir zu lenken, dass ich also am 19. October 1719 mit Belieben ihrer damals noch lebenden Frau Mutter und vornehmen Anverwandten, zum andernmal in den Ehestand trat. Die Liebe, mit welcher der grundgütige Gott auch diesesmal unsere Herzen erfüllte, machte, dass wir mit Gelassenheit, den ersten todt zur Welt gekommenen Ehesegen ansahen, und uns desto mehr über die hernach gefolgten zwo Töchter erfreuen konnten. Allein Gott entriss mir auch diese Krone meines Hauses den 12. October 1724, und bald darauf den 4. December die jüngste mit ihr erzeugete Tochter. In diesem mitleidenswürdigen Zustande empfahl ich mich und meine beyde unerzogene Kinder dem lieben Gott, und blieb um nichts so sehr als ihre Gott wohlgefällige Erziehung in der Furcht und Vermahnung zum Herrn besorget.

Nachdem ich über sieben Jahr in diesem abermaligen Wittwerstand zugebracht, so schafte mir Gott zum drittenmal eine Gehülfin, und führte mich zu der Ehr- und Tugendreichen Jungfer Maria Elisabeth, seligen Michael Longwalts, wohlangesehenen Bürgers und Handelsmannes dieser Stadt, Hinterbliebenen ältesten Jungfer Tochter, welche mir den 19. Junius 1732 ehelich zugesellet ward, und mit welcher ich bisher durch die Gnade Gottes in vergnügter Ehe gelebet habe.

Wie ich sonst mit meinen Nächsten umgegangen, mögen christliche Gemüther urtheilen, das Gute an mir der Gnade Gottes zuschreiben, die Schwachheiten aber mässiglich richten, und meine Fehler verzeihen, so wie es mir auch nach Gottes Gnade nicht schwer ist, alles herzlich, willig und gern zu vergeben.

Du aber, Herr Gott Vater und Herr meines Lebens, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht; wer aber an deinen Sohn glaubet, der ist gerecht. Dich, Herr Jesu, mein Gott und Herr, der du mich zu deinem Eigenthum, durch dich selbst, sogar theuer erkaufet hast, lasse ich nicht, du segnest mich denn, mich deinen Diener. Amen.“

„So weit der eigenhändige Aufsatz des Seligen, welchem noch beyzufügen, dass, da Er bey seinen Nebenstunden insonderheit die Naturhistorie zu erläutern, und durch geschickte Kennzeichen und Eintheilungen ihre Erkenntnis zu befördern gesucht, auch zu

dem Ende verschiedene gelehrte Schriften ans Licht gestellt, Er sich dadurch bey auswärtigen Gelehrten so viel Hochachtung erworben, dass er von den berühmtesten Gesellschaften zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden, als 1729 von der Königlichen Grossbritanischen Gesellschaft; 1748 von der deutschen Gesellschaft in Jena; und 1756 von der Kayserlichen Akademie zu Petersburg; wie Er denn auch einer der ersten Stifter der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft gewesen.

So hat Ihn auch Gott in seinem hohen Alter, noch weiter in die Kreuzesschule geführt, indem er Ihm 1751 den 19. Januar seine jüngste Jungfer Tochter, und 1757 den 7. May seine dritte Ehegattin entzogen, welche betrübte Fälle Er doch mit standhafter Geduld und christlicher Gelassenheit ertragen, und bey seinem immer schwächer werdenden Körper, der liebevollen Vorsorge und kindlichen Pflege seiner ältesten allein übrig gebliebenen Frau Tochter sich überlassen.

Von der letzten Krankheit ist der Bericht des Herrn Medici folgender:

Der selig Verstorbene ist seit vielen Jahren her, von Zeit zu Zeit von Husten und Brustbeschwerden angefallen worden, welche sich jedesmal durch einen häufigen Auswurf von der Brust glücklich gehoben haben. Ein gleicher Anfall betraf Ihn am 18. Februar d. J., nachdem Er sich am 16. einer ausserordentlich feuchten Witterung ausgesetzt, und Tages darauf nach Erforderung seiner Amtsgeschäfte durch vieles Reden ermüdet hatte. Am 19. und 20. stellte sich der gewöhnliche Auswurf mit einer merklichen Erleichterung ein, ward aber in den folgenden Tagen von einem gefährlichen Brustfieber unterbrochen, welches anfänglich mit grosser Unruhe und Schmerz der rechten Seite, zuletzt aber mit einem Comate vigili vergesellschaftet war. So sehr man das Fieber zu dämpfen, und den Auswurf wieder herzustellen sich bemühet, musste man doch bald inne werden, dass die Grösse der Krankheit und ihrer Zufälle den vorhandenen Kräften weit überlegen war, und fast keine Hofnung zur Genesung übrig liess.

Bey diesen gefährlichen Umständen liess er den 24. Februar seinen gewöhnlichen Herrn Beichtvater, den Hochehrwürdigen, Grossachtbaren und Hochgelahrten Herrn M. Nathanael Friedrich Kautz, den hochverdienten Pastor an der St. Johannis Kirche zu sich erbitten, von welchem Er nicht nur mit kräftigem Trost aus Gottes Wort aufgerichtet worden, sondern auch, auf sein Begehren,

mit vieler Andacht das heilige Abendmahl empfangen, und sich übrigens dem Willen Gottes mit christlicher Gelassenheit gänzlich ergeben, bey welchen guten Gedanken Er von seinem Herrn Beichtvater durch fleissigen Zuspruch unterhalten worden; darauf Er dann in stiller Andacht, bey guter Vernunft verharret und auf seine Erlösung gewartet, welche auch den 27. Februar des Morgens nach 8 Uhr erfolget. Nachdem Er sein rühmliches Alter gebracht auf 73 Jahr, 6 Monat und 12 Tage; als Sekretarius dieser Stadt gedienet 45 Jahr und 2 Monat; im ersten Ehestande gelebet 1 Jahr und 4 Monat, im Wittwerstande 13 Monat; im zweyten Ehestande 5 Jahr, im Wittwerstande 7 Jahr und 8 Monat; im dritten Ehestande 24 Jahr und 9 Monat, im letzten Wittwerstande 2 Jahr; und ist 4 Kinder Vater und 6 Kinder Grossvater geworden, von welchen letzteren das jüngste bereits in die selige Ewigkeit voran gegangen.“

Aviarium Prussicum

Carta

1. a) Aquila Morphnus seu Clanga, Anataria
 etiam dicta; *Navia* latine merito dixeris
 Willughb. p. 32. an, *Aquila Navia*; *Morphno*
 congener; in röstlicher Münz-af. Schloß
 feldu? non est *Milvris*; sed recte *Aquila*
parva, *Clangaria*, *Aquila Anatum*.
 valde cicurata diu in horto nostro obam
 bulavit, donec mortem in cisterna non
 satis aqua repleta, sibi adscivit; quod
 nobis percarum fuit *Avis*, ejus *Epitaphi*,
 um hinc jungere liceat.

b) *Systema pulli Gallinacei* ex ovo; opera *Famati*
Samuelis Niedenthalii, *Pictoris* *Gedan*:

III Aug: MDCCXXVIII.

Ein Adler, der sich in hohen Lüften schwinget,
 Und das sein Vögelch Aug die Dornen, Dracken liest,
 Vor den ruffst du, Raub mich sein feig bringet,
 Und launig singet, Straß mir was zu tuncen giebt.
 Vor Animo flüchzen alle, nur Long und ferdung bringet,
 In mir ein laubel Ad, nur wissab Bildwort jagt;
 Ruchz: Inm eru Müst und Ichz Ein sittigträger glieget
 Vor wird, als Albern-todt, auf rindum blad vllaget.
 Ein

2) Felsener Fuchs. *Hama*
gesne



Lichtdruck von Albert Frisch, Berlin W. 35.

A. Stuber's Verlag (C. Kabitzsch), Würzburg.

Zu Braun: Jacob Theodor Klein's Aviarium prussicum.



Lichtdruck von Albert Frisch, Berlin W. 35.

A. Stuber's Verlag (C. Kabitzsch), Würzburg.

Zu Braun: Jacob Theodor Klein's Aviarium prussicum.

145: An: Anas sem. Seewogel Jans: Tab. 49.

Anas sem. Seewogel
gackel dufchen.



S. N. Gackel dufchen. No 58 den 30 März

Lichtdruck von Albert Frisch, Berlin W. 35.

A. Stuber's Verlag (C. Kabitzsch), Würzburg.

Zu Braun: Jacob Theodor Klein's Aviarium prussicum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Annalen - Zeitschrift für Geschichte der Zoologie](#)

Jahr/Year: 1906-1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Braun Maximilian (Max) Gustav Chr.Carl

Artikel/Article: [Jacob Theodor Klein's Aufzeichnungen über sein Leben. \(Wiederabdruck.\) 135-141](#)